

Arbeitsblatt 4: „Was hat der Krieg der Jugend geschenkt?“ - Ansprache des Sigmaringer Volksschullehrers Franz Keller zur Kaiserfeier am 29.01.1916 (M-Niveau, Lösung)

„Hochgeehrte Anwesende!
Liebe Schüler!

Zweite Kaiserfeier im Völkerringe! Ansprache für Euch, liebe Schüler!

[...] Wir Älteren wussten es ja von früheren Feiern zum Voraus, dass **ihr durch den Vortrag guter wählter Gedichte und schöner Vaterlandslieder Euer Bestes geben würdet, um am Ehrentage des Kaisers ein äußeres Zeichen Eurer Liebe und Dankbarkeit an den Tag zu legen. Und wir hat uns nicht getäuscht, Ihr habt Eure Sache gut, ganz vortrefflich gemacht. Ihr habt Euch eine Freude gemacht. Warum? Weil Ihr heute noch mehr als beim vorjährigen Kaiserfeste ergriffen seid von der Größe der Zeit, die Ihr mitzerleben das Glück habt und weil Eure Vaterlandsliebe und Eure Verehrung für den Kaiser seit Kriegsbeginn genährt und gefördert wird, in der Kirche Schulunterricht, wie im Familienkreise.**

Die Kaiserfeier und ihre Programmpunkte sind „von oben“ angeordnet und organisiert

Es sind bestimmt nicht alle Jugendliche „glücklich“.

Könnte oder dürfte das anders sein, unter deutschen Buben und Mädchen, die so glücklich sind dem gewaltigsten Ringen, das je über die Erde hinzog, in der Heimat, in der fast friedlichen Heimat, folgen zu dürfen? Nein, sagt Ihr alle und hundertmal Nein **mit Euch die ganze deutsche Jugend.**

Kritiker der Monarchie bleiben unerwähnt.

Denn wartet Ihr schon vor dem Weltkriege in **Liebe begeistert für unseren guten Kaiser**, weil Ihr bei diesen Feiern wie im Unterrichte immer wieder **hörtet von seiner Gottesfurcht und Glaubenstreue seiner Friedensliebe, seiner Arbeitskraft und seinem edlen Streben, alle Untertanen glücklich zu machen**, - und weil Ihr im Verlaufe eurer Schulzeit begreifen lerntet, oder wenigstens eine Ahnung davon erhieltet, **welchen Aufschwung das Vaterland unter Sr. Majestät tatkräftiger Regierung genommen, wie Deutschland erstarkte im Innern und nach Außen, [...] wie Deutschland, sagen es kurz, zur Weltmacht wurde und wie unsere schlimmsten und heimtückischsten Feinde, Ihr sie wohl, uns gerade deswegen beneideten und hassten**, - und wenn ihr weiter hörtet von Deutschlands starkem Heer und der mächtigen deutschen Flotte – und dann Euch hinwendet zum Kaiser und Euch daran erinnert, wie er, **dieser wahrhaft große Mann für den Frieden eintrat und wie er auf Vertrauen und Freundschaft bauend, es nicht für möglich hielt, so treulos hintergangen werden zu können, - um eben seinem Lande und Volke und damit der Welt den Krieg zu ersparen - bis gezwungen, mit zitternder Hand und Tränen im Auge jenen Mobilmachungsbefehl vom 31. 1914 unterzeichnen musste**, - Kinder, wenn Ihr das Euch vergegenwärtigt, so steht dieser heute als **Friedenskaiser** noch weit größer und **verehrungswürdiger** vor uns. [...]

Der Beitrag Wilhelms II. zur Verschlechterung der internat. Beziehungen bleibt unerwähnt.

So frage ich also: was hat der Krieg uns geschenkt? Oder noch bestimmter: Was hat der Krieg der Jugend, den deutschen Buben und Mädchen geschenkt?

Die Verantwortung für den Ausbruch des Ersten Weltkriegs wird unterschlagen

Sonderbare Frage, werdet Ihr denken; warum am Kaiserfeste darüber reden? Der Krieg uns schenkt, gegeben, nein, genommen, nur genommen, unendlich viel genommen, aber nichts schenkt, hat er uns. [...] Jeden Tag neue **Wunden**, nur **Elend** und **Not!** [...] Fürwahr, der Krieg ist schrecklich, furchtbar schrecklich, er ist das größte **Unglück**, das über ein Volk, ein Land hereinbrechen kann. [...]

Und doch möchten wir aus unsern eigenen Erlebnissen das Gegenteil beweisen. [...]

Also das eine merken wir fest: **der Krieg lehrte den Frieden schätzen, das ist ein Geschenk fürs Leben.**

Doch ich sehe, Euch liegt ein anderes Kriegsgeschenk weit näher: Ihr denkt an die **siegfreien Tage** – ich hab's erraten. [...] Liebe Schüler, das waren Tage ohnegleichen, **Freudentage, Siegestage!** Hurra! [...] Siegfried! **Noch einige solcher Schläge, und die Feinde sind vernichtet, sie müssen um**

Frieden bitten und die Väter und Brüder kehren siegekrönt in die Heimat zurück. [...] Seht Kinder, die Siegestage der Jahre 1914, 1915 und 1916 sollten Euch unvergessliche Erinnerungstage sein fürs ganze Leben; sie zeigen, was deutscher Mut, deutsche Tapferkeit, deutsche Kraft und Ausdauer mit deutschen Waffen geleistet hat. [...] Der Wille zum Sieg ist der Sieg; darum siegen unsere Heere, weil sie vom unerschütterlichen Willen beseelt sind: Wir wollen siegen! [...]

Was hat der Krieg der Jugend geschenkt? Beispiele, Vorbilder, Heldenbeispiele hat der Krieg uns allen gegeben. [...] Zunächst gab er überlegene Heerführer, Feldherrn, deren Namen für alle Zeiten glänzen werden im Laufe der Weltgeschichte. [...] Obenan steht die Heldengestalt unseres Kaisers; er ist gleichsam die Seele der gewaltigen Kriegsmaschine [...]. Der Kaiser ist, fast möchte man sagen, überall; versetzt Euch ins Hauptquartier im Westen, dort ist seine Hauptarbeitsstätte. [...] Ihr wisst's, bald weilt er im Osten im befreiten Lyk, im eroberten Lodz und Warschau, unten in den Karpaten anerkennt und belohnt er die Verdienste seiner Truppen, dann wieder in den Schützengräben der Argonnen, in der Champagne oder oben in Flandern. Überall ist sein milder und doch so scharfer Blick, sein freundlicher Gruß und seine Ehrfurcht vor den Opfern, seine Besuche in den Lazaretten und seine Geistesgröße, die, fast möchten wir sagen, aufs ganze Heer hinstrahlt, so dass ein Feldgrauer hinschrieb: Unser Kaiser ist allein ein halber Sieg. [...]

Doch nicht bloß Führer, nein, mit ihnen ein Heldenheer und eine todesmutige Flotte hat der Krieg uns geschenkt. [...] Größe und Heldenmut sind Gemeingut des ganzen deutschen Volkes geworden.

[...] Der Führer weiß, jeder Soldat tut seine Pflicht, er kann sich darauf verlassen; ein Befehl wird unter allen Umständen ausgeführt; ein Ziel, etwa ein Waldrand, ein Ort, eine Straßenkreuzung ist zu erreichen, zu besetzen, zu stürmen, dann geschieht das auch. [...] Diesen Gehorsam, der Siege bringt, macht uns keine Armee nach. [...] Der Krieg lehrt: Es kommt nicht bloß auf die Körperkraft des Soldaten an, sondern ebenso sehr auf seine Klugheit und Umsicht [...]. Gute Schüler geben tapfere Soldaten. [...] Eure Schularbeit bildet die Grundlage, das Fundament für die Arbeit im Vaterlande.

Ihr seid Soldaten, also Kämpfer, aber nicht bloß bei Euren Spielen an der Buchhalde hinten oder bei Nazareth oben, wenn ihr hölzerne Säbel und Gewehre trägt und immer mit der Fahne voraneilt und Ihr Euch versteckt und dann plötzlich Eurem Hass gegen die heimtückischen Engländer Ausdruck gebt – auch das ist recht und niemand wird etwas dagegen haben, wenn Euer Spiel ein Spiel bleibt – aber Hauptsache ist das für Schülersoldaten nicht. [...] Für Euch gilt's in erster Reihe Euer Kriegsrechnen, Kriegsaufsatz, Kriegsgeografie zu üben, Selbsthilfe im Kleinen zu lernen, so dass man sich auf Euch verlassen kann [...].

Was hat der Krieg Euch noch mehr geschenkt? [...]

Tapfere Führer und ein tapferes Heer, ein Volksheer hinter der Front, in der Heimat. [...] Ihr wisst, es geht in diesem Kampfe ums Ganze, um Sein oder Nichtsein. Es muss darum das ganze Volk ein Heldenvolk sein und werden. [...] Seht Kinder, jetzt lernt Ihr erst recht erkennen, wie festgefügt und stark unser Staat und wie notwendig eine starke Regierung für uns alle ist. [...] Das ist ein großes Kriegsgeschenk. [...]

Das größte Geschenk des Krieges ist, dass er Euch die Not, die hl. Not des Vaterlandes kennen lehrt. [...] Gewiss, die Not erzieht, - sie lehrt beten, - Not kennt kein Gebot – je größer die Not, je näher Gott [...].

Und den Buben ruft der Krieg noch ganz besonders zu: Lasst das frühzeitige Rauchen von Zigarren und Zigarretten, denn das zu frühe und zu viele Rauchen schadet Eurer Gesundheit, Eurem Wachstum sehr. Ihr wollt doch nicht vorzeitig elend, siech und krank werden. Das Vaterland wartet auf Euch [...]. Auch den Mädchen sagt der Krieg noch etwas besonders: Fasst das Leben ernst auf und glaubt nicht, dass später einmal im süßen Nichtstun oder in Kleider- und Modesucht Eure Lebensaufgabe bestehe [...]. In der Tat: L. Schüler, Hunderttausende, die hinausgezogen frisch und gesund, werden nie wieder in die Heimat zurückkehren; ebenso viele opferten ihre Gesundheit [...]. Euch aber steht das größere Deutschland offen auf jeden Fall, darum gedenkt Eurer Lebensaufgabe mehr als je: Werdet tüchtige Menschen! [...]

Vergesst auch Ihr nicht und niemals die Lehren und den Ernst der Zeit. Dieses Gelöbnis am heutigen Kaiserfeste zu erneuern wird Euch leicht, besonders im Hinblick zu diesem herrlichen Fürsten & Feldherrn, dessen Größe der Völkerkrieg erst so recht erkennen ließ. Ihm unsern Dank und unsere Liebe in einem donnernden Hurra!

Staatsarchiv Sigmaringen, Nachlass Franz Keller, Dep. 1, T 6-7, Nr. 4